

Positionspapier von Greenpeace Energy eG zu Biogas-Angeboten

Immer mehr Energieversorger bieten ihren Kunden Biogas¹ an, meist in Form einer prozentualen Beimischung zum Erdgas. Greenpeace Energy steht dem vermehrten Einsatz von Biogas im Wärmemarkt skeptisch gegenüber und wird unter den augenblicklichen Bedingungen kein Biogas-Produkt auf den Markt bringen.

Greenpeace Energy sieht die Gefahr, dass sich zumindest unter den heutigen Marktgegebenheiten eine Ausweitung der Biogasproduktion mit einer Umstellung auf eine ökologische Landwirtschaft und einer hohen Qualität im Naturschutz nur schwer vereinbaren lässt. Zwar gibt es durchaus Biogas, das auf ökologisch verantwortbare Weise produziert wird. Doch reicht dessen Menge momentan nicht aus, größere Kundenzahlen zu versorgen. Selbst wenn sich Greenpeace Energy „gutes“ Biogas zur Versorgung eigener Kunden sichern könnte, würde die erhöhte Nachfrage unterm Strich zu einer Mehrproduktion von solchem Biogas führen, das als ökologisch nicht vertretbar einzustufen ist. Perspektivisch käme ein Biogas-Produkt für Greenpeace Energy dann in Betracht, wenn sich das Angebot mit einer Mengensteigerung von „gutem“ Biogas verbinden lässt. Das ist momentan nach unserer Auffassung jedoch nicht der Fall.

Prinzipiell sollte die Wärmeversorgung zunehmend über Effizienz- und Einsparmaßnahmen sowie über solarthermische Wärmeproduktion erfolgen. Für einen restlichen Wärmebedarf, der sich auf diese Weise nicht sicherstellen lässt, sowie für eine Übergangszeit sind neben dem Einsatz von „gutem“ Biogas auch andere Gas-Produkte in Betracht zu ziehen, die auf ökologisch verantwortliche Weise mit Hilfe von Ökostrom hergestellt werden (siehe unten). Generell ist der Einsatz in Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung vorzuziehen.

Unsere Gründe im Einzelnen:

Zur Bewertung der ökologischen und energiewirtschaftlichen Sinnhaftigkeit von Biogas sind an die dafür verwendeten Rohstoffe ökologische Kriterien anzulegen. Die Umweltorganisation Greenpeace e.V. hat in einem langen Diskussionsprozess eine Position entwickelt, die möglichst viele Aspekte – vor allem aber die internationale Dimension der Biomassenutzung – berücksichtigt (siehe „Biomasse – Segen oder Fluch der Energiewende“, Greenpeace e.V., 30.10.2006). Diese strengen ökologischen Kriterien definieren den Spielraum für Biogas als nachhaltigen Ersatz von Erdgas.

Eine komplette Substitution von Erdgas durch biologisch erzeugte Gasprodukte ist auf absehbare Zeit weder machbar, noch erscheint sie ökologisch sinnvoll. Aufgrund der in der

¹ Anstelle des populären Ausdrucks „Biogas“ ziehen manche Fachpublikationen den Begriff „Biomethan“ vor. Dies soll verdeutlichen, dass es sich um aufbereitetes Biogas mit höherem Methan-Anteil handelt, so wie es für die Einspeisung ins Erdgasnetz vorgeschrieben ist.

Landwirtschaft vorherrschenden großen **Flächenkonkurrenz** droht der Anbau von Energiepflanzen zu Lasten von Naturschutz und nachhaltiger Landwirtschaft zu gehen. Bereits heute übersteigt die in Deutschland für den Anbau von sogenannten Energiepflanzen herangezogene Fläche von zwei Millionen Hektar (EUtech 2008) das vom Umweltbundesamt 2004 berechnete ökologisch und sozial vertretbare Volumen von 1,1 Millionen Hektar in 2020 (BMU 2004) bei weitem.

Ein zentrales Thema bei der Biogasproduktion ist die Wechselwirkung mit **landwirtschaftlicher Nutztierhaltung**. Werden Mist und Gülle eingesetzt, muss die Haltung der Tiere ethischen und ökologischen Nachhaltigkeitskriterien genügen. Das schließt für uns den Einsatz von Substraten aus der Massentierhaltung aus.

Die häufig mit der Substratgewinnung durch Energiepflanzen verbundenen **Monokulturen** stellen bereits heute ein Problem dar. Zudem ist aufgrund der nicht kalkulierbaren Umweltrisiken auf **gentechnisch veränderte Pflanzen** zu verzichten.

Greenpeace Energy hält die Produktion von Agrosprit, der etwa als „Biodiesel“ Kraftstoffen beigemischt wird, nicht für sinnvoll.

Substrate für eine ökologisch akzeptable Biogasproduktion sind nach Ansicht von Greenpeace Energy:

- Abfälle und Reststoffe aus der Lebensmittelverarbeitung
- Landschaftspflegematerial
- Mist und Gülle aus Tierhaltungsanlagen mit eingestreuter Liegefläche, ausreichendem Platzbedarf
- Pflanzenbauliche Reststoffe und Zwischenfrüchte
- Nach ökologischen Kriterien angebaute und nicht in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion oder zu Naturschutzbelangen stehende Biomasse
- Ohne Einsatz von Gentechnik bei Energiepflanzen oder Futtermittelherstellung
- Klärschlamm und Deponiegas

Der Anbau der Energiepflanzen sollte auf maximal ein Drittel der Fläche eines Betriebs beschränkt und in mindestens dreifeldriger Fruchtfolge durchgeführt werden.

Greenpeace Energy kommt in der Analyse zum Ergebnis, dass bei heutigen Marktstrukturen nur ein kleines Volumen an Biogas nach obigen Kriterien zur Verfügung steht. Weitere Kunden für Biogas-Angebote zu werben, würde unter diesen Bedingungen vermutlich nur zur Ausweitung einer Biogas-Produktion führen, die Nachhaltigkeitskriterien nicht genügt.

Lösungsvorschläge und Forderungen von Greenpeace Energy

Greenpeace Energy kämpft für eine Energieversorgung aus 100 % erneuerbaren Energien. Das umfasst alle Sektoren: Strom, Wärme und Verkehr. Dennoch wird der fossile Energieträger Erdgas auf dem Weg zu diesem Ziel eine zentrale Rolle als Brückenenergieträger spielen. Die

Rolle von Erdgas wird in der aktuellen Studie des Wuppertal Instituts im Auftrag von Greenpeace „Erdgas: die Brücke ins regenerative Zeitalter“ unterstrichen.

Im Wärmebereich wird Erdgas mittelfristig zu ersetzen sein. Dabei befürwortet Greenpeace Energy diese Maßnahmen:

- Drastische Einsparung des Wärmebedarfs durch Gebäudesanierung.
- Konsequenter Ausbau von solarthermischen Anlagen und vermehrter Einsatz von Wärmespeichern.
- Ökologisch verantwortlicher Einsatz von Ökostrom für die Gas-Produktion: Mit Hilfe von elektrischer Energie lässt sich aus Wasser Gas gewinnen, das ins Erdgasnetz eingespeist werden kann. Das Verfahren bietet sich vor allem dann an, wenn die Stromnetze zeitweise nicht die gesamte Windenergie aufnehmen können. Greenpeace Energy hat sich deshalb entschieden, einen Gastarif anzubieten, der diese Technologie fördert. Weitere Informationen: www.greenpeace-energy.de/windgas
- Vergrößerung des Angebotes von Biogas aus nachhaltiger Produktion durch effizientere Verfahren und innovative Methoden wie Feststoffvergärung.
- Einsatz des verfügbaren ökologischen Biogases im Wärmebereich nach Möglichkeit in Verbindung mit Kraft-Wärme-Kopplung, so dass zusätzlich zur Wärme auch Strom produziert werden kann.

Hamburg, Juli 2011

Literatur:

BMU (2004): Ökologisch optimierter Ausbau der Nutzung Erneuerbarer Energien

EUTech (2008): Biokraftstoffe und Klimaschutz (2008)

Greenpeace (2006): Biomasse – Segen oder Fluch der Energiewende

Greenpeace (2010): Die Brücke ins regenerative Zeitalter

Greenpeace (2009): Klimaschutz: Plan B 2050

Kontakt:

Greenpeace Energy eG

Hongkongstraße 10

20457 Hamburg

Telefon: 040 / 808 110-300

E-Mail: info@greenpeace-energy.de

www.greenpeace-energy.de